

Live am Text Webinar am 31.01.2019

So schreiben Sie ein professionelles Exposé

Stellen Sie sich vor, Sie haben ein Buch geschrieben...

Und wie geht es jetzt weiter? Entweder, Sie veröffentlichen es selbst und werden ein Teil der stetig wachsenden Selfpublisher-Szene. Sie müssen sich dann um vieles kümmern, woran Verlagsautoren nicht zu denken brauchen: Lektorat, Korrekturen, Cover, Marketing, Vertriebskanäle.

Wenn Sie das nicht möchten, brauchen Sie einen Verlag. Das heißt, jemand, der über die Veröffentlichung entscheiden kann, muss Ihr Buch lesen.

Tatsächlich erscheint gerade diese Hürde für viele Erstautoren jedoch unüberwindlich. Verlage antworten sehr langsam (6 bis 8 Monate Wartezeit sind normal) oder gar nicht auf unverlangt eingesandte Manuskripte, Agenten sind kaum leichter zu bewegen, und auf den Buchmessen erhalten Sie an den Verlagsständen ausweichende Antworten, ...

Um Agenten und Verlage dazu zu bringen, Ihr Manuskript zu lesen, brauchen Sie das, was allgemein „Exposé“ genannt wird. Wie ein solches Exposé im Detail auszusehen hat – da sind verschiedene Rezepte im Umlauf. Die Rede ist mal von drei Seiten, dann von fünf oder gar sieben, mal heißt es, auf jeden Fall eine Autorenvita beifügen, dann wieder: interessiert keinen, was zählt, ist die Geschichte, und manchmal braucht man unbedingt eine Beschreibung der Hauptfiguren und dann wieder nicht, ...

Wichtiger als die genauen Features ist das, was ein Exposé leisten muss:

- Es muss korrekt und vollständig über bestimmte Aspekte des Manuskripts informieren.
- Es muss so geschrieben sein, dass man Lust hat, mehr zu erfahren.
- Es sollte so lang wie nötig und so knapp wie möglich sein, denn auf Verlags- und Agententischen landen pro Jahr bis zu 6.000 Manuskriptangebote, und Lektoren sind chronisch überarbeitet.
-

Agentur oder Verlag?

Zunächst einmal fragt sich, ob Sie gleich zum Verlag gehen oder erstmal eine Agentur brauchen. Anders gesagt: **Wohin gehört Ihr Buch?** Ist es ein hochliterarisches Science-Fiction-Experiment mit pornografischen Elementen? Dann werden Sie damit nicht bei einem großen Publikumsverlag landen können, wie sehr Ihr Buch das auch verdient haben mag. Ist es ein gemeiner Psychothriller oder eine romantische Fantasy-Geschichte mit Zombies? Dann werden Sie damit nicht im Hardcover mit Leinenbändchen landen, egal wie literarisch Sie schreiben. Seien Sie ehrlich, schätzen Sie realistisch ein, welche Art von Verlag für Ihr Buch überhaupt in Frage kommt:

- Wenn es eher für **Nischen- und Kleinverlage** interessant ist, dann **kommen Sie ohne Agentur aus**. Kleine Verlage können keine großen Honorare zahlen. Es lohnt nicht, das Wenige zu teilen – weder für Sie noch für einen Agenten. Zudem arbeiten kleine Verlage oft fast familiär eng mit ihren Autoren zusammen, sodass ein Dritter im Bunde eher stören würde.

- Wenn Ihr Buch für den **breiteren Markt** geeignet ist und Sie auf die Zusammenarbeit mit einem **Publikumsverlag** aus sind, werden Sie **ohne Agentur keinen Fuß in die Tür** bekommen. Die Schreibtische in den Verlagen sind voll mit Manuskripten, die weder professionell genug geschrieben noch präsentiert sind. Die meisten großen Verlage nehmen daher ausschließlich Manuskripte an, die von Agenturen vorgeseigt wurden. Vorteil: Da seriöse Agenturen ausschließlich auf Provisionsbasis arbeiten, werden Sie so ein besseres Honorar erhalten.

Wie kriegen Sie den Fuß in die Tür?

So oder so brauchen Sie erstens ein sehr gutes Manuskript und Sie müssen es ebenso gut präsentieren.

Wichtig! Jeder Verlag und jede Agentur hat eine **Internetseite**. Informieren Sie sich, in welcher Form man Ihr Material prüfen möchte – nur ein Exposé? Mit Leseprobe? Oder gleich das gesamte Manuskript? Lieber per Post oder lieber per Email? Wenn Sie möchten, dass Ihr Material geprüft wird: **Halten Sie sich an diese Vorgaben!**

Ein Exposé ist dazu da, ein Buch in kurzer Form möglichst aussagekräftig zu

präsentieren! Das ist auch eine perfekte Übung, um sich selbst Klarheit über den eigenen Stoff zu verschaffen. **Diese Fragen sollten Sie beantworten können:**

Um welches Genre / welche Art Buch handelt es sich? Ein Wort genügt; Agenten und Lektoren kennen sich mit den Genres aus, z.B.: *Erfahrungsbuch*

Worum geht es? Können Sie die Hauptfigur und den zentralen Konflikt im Zusammenhang mit dem Thema in einem oder zwei Sätzen benennen? Zum Beispiel: *Ich war 42 Jahre alt und auf dem Höhepunkt meiner Karriere als Ärztin, als bei mir ein unheilbarer Krebs diagnostiziert wurde. Trotzdem wollte ich die Hoffnung nicht verlieren und suchte nach alternativen Heilungswegen.*

Was ist das Typische an Ihrem Buch? Wenn Sie wissen, was Ihr Genre ausmacht, ergibt sich eine Antwort fast von selbst. Wenn Sie, wie im obigen Beispiel, ein Erfahrungsbuch schreiben, werden Sie auf den authentischen Hintergrund hinweisen und erzählen, wie Sie an Ihren Erfahrungen gewachsen sind. Bei einem Thriller werden Sie schildern, um welche Art von Bedrohung es darin geht.

Was ist das Besondere? Agenten und Verlage suchen einerseits immer nach Themen, die bereits erfolgreich sind, denn sie müssen das Produkt „Buch“ verkaufen. Gleichzeitig suchen sie immer auch nach der einen Sache, die es unverwechselbar, neu und frisch macht. Was hat Ihr Buch, das kein anderes hat? Was können Sie besonders gut? Schreiben Sie z.B. trotz des düsteren Sujets „Krebs“ mit gesundem Humor? Gewinnen Sie einem alten Thema einen neuen, für viele Menschen wichtigen oder interessanten Aspekt ab?

Mit welchen erfolgreichen Büchern ist Ihres vergleichbar? Vergleiche helfen, eine unmittelbare Vorstellung zu vermitteln. Man muss eine Idee bekommen, in welchem Kosmos Sie sich bewegen. Schreiben Sie Bücher wie Andreas Eschbach, Richard David Precht oder Kerstin Gier? Es geht dabei nicht darum, sich mit derart erfolgreichen Autoren gleichzusetzen, sondern nur um einen Wegweiser für Agenturen und Verlage, die einschätzen müssen, wo sie Sie vermarkten könnten.

Testen Sie sich selbst! Wenn Sie diese Fragen alle einigermaßen sicher

beantworten können, dann haben Sie wahrscheinlich auch einen guten Stoff anzubieten. Gelingt es Ihnen nicht, weil Sie einfach nicht wissen, worum es eigentlich geht und was Leser daran interessieren könnte, wird man das Ihrem Buch auch anmerken. Auch wenn es schwer fällt: **Geben Sie Ihr Werk nicht aus den Händen, bevor es nicht wirklich so weit ist!**

Exposé-Formalien

Ihr Exposé sollte grundsätzlich nach dem folgenden Muster aufgebaut sein.

Das Deckblatt

Überschrift „Exposé“: Achten Sie darauf, das Wort korrekt zu schreiben. Entweder wie vom Duden empfohlen „Exposé“ oder allenfalls eingedeutscht „Exposee“. Und nicht: „Exposè“, „Exposée“ oder „Expose“! Das mag Ihnen komisch vorkommen, aber dieses allererste Wort im Exposé wird häufig falsch geschrieben – was durchaus dazu führen kann, dass es umstandslos auf dem „Nein“-Stapel landet.

AutorInnenname: Sie können Ihren Klarnamen oder ein Pseudonym verwenden. Wenn Sie jedoch ein Pseudonym verwenden, schreiben Sie das in Klammern dahinter.

Arbeitstitel: Ein treffender Titel ist wichtig, weil er bereits viel über ein Buch sagt. Oft bleibt es aber nicht beim ersten Titel, da Agenten und Verlage oft Titeländerungen vorschlagen, wenn sie glauben, dass ein Buch sich dann besser verkaufen lässt.

Genre / Art des Buches: Hier genügt wie gesagt ein Wort; bei einer Mischung genügen die Genres, die in Ihr Buch einfließen, z.B.: *Psychothriller, Historischer Roman, Steampunk, Weird Fiction, Belletristik, Liebesroman, Krimi, ...*

Angaben zum Umfang: Schreiben Sie nicht: 260 A4-Seiten. Damit kann niemand etwas anfangen. Wenn Sie die Schriftgröße, Zeilenabstand oder Seitenränder ändern, sind Sie beim selben Manuskriptumfang nämlich ganz schnell bei 180 oder 300 Seiten. Verlage müssen einschätzen können, wie dick der Buchblock mit dem für sie typischen Buchsatz wird. Darum braucht man eine halbwegs einheitliche Größe, auf

die sich alle beziehen können. **Diese Maßeinheit nennt sich „Normseite“ oder „Manuskriptseite“**. Sie hat zwischen 1.600 und 1.800 Anschläge (inklusive Leerzeichen) pro Seite. Wenn Sie also wissen wollen, wie lang Ihr Buch wirklich ist, teilen Sie die Gesamtzahl der Zeichen durch 1.800 – und schreiben das Ergebnis auf Ihr Deckblatt, z.B. so: *Umfang: 342 Manuskriptseiten*

Logline: Auf das Deckblatt gehört auch eine sogenannte Logline. Sie beschreibt – wie in unserem Erfahrungsbuch-Beispiel oben – ganz kurz, worum es geht. Die Logline für einen SF-Thriller könnte zum Beispiel so aussehen:

Aus der harmlosen Spieltesterin Annie wird eine todbringende Jägerin, als sie mit einem gehackten Braingame infiziert wird. Ermittler Hal Scott folgt ihrer Spur und stößt auf ein Geheimnis, das die Menschheit für immer verändern wird.

Wie Sie sehen, wird hier die Geschichte noch nicht aufgelöst ... das folgt gleich auf der nächsten Seite.

Ihre Kontaktdaten: Zuletzt gehören unten auf Ihr Deckblatt immer Ihre vollständigen Kontaktdaten. Ohne diese werden Sie vergeblich auf Antwort warten. Hier sollten Sie auch unbedingt Ihren Klarnamen und kein Pseudonym verwenden.

Die weiteren Seiten des Exposés

Kurzbeschreibung: Sie ist maximal eine Seite lang und verrät, wie die Geschichte ausgeht. Warum? Weil Agenten und Verleger Ihr Exposé nicht lesen, weil sie auf Spannung hoffen, sondern weil Sie einen möglichst kompletten Überblick über Ihr Buch brauchen. Sie müssen herausfinden, ob das Buch in ihr Programm passen und Leser finden könnte. Die Auflösung einer Story zu kennen, ist dafür ebenso wichtig, wie den Anfang.

Benennen Sie in der Kurzbeschreibung die **Hauptfigur**, ihr **Ziel**, den **Konflikt**, **Thema** und **Aussage**. Auch **Zeit und Ort** können interessant sein, besonders, wenn das Buch weder hier noch jetzt spielt.

Eine gute Kurzbeschreibung vermittelt auch bereits ein deutliches **Gefühl für den Ton** der Geschichte. Ist er eher ernst, dramatisch? Oder heiter? Oder

spannungsgeladen? ...? Schauen Sie sich dazu folgendes **Beispiel für ein fantastisches Jugendbuch (Lesealter 12 bis 16)** an:

Berlin im Frühling (Zeit/Ort). Helli Tannenbaum (Hauptfigur) fliegt kurz vor dem Abi von der Schule. Man macht sie für den Einsturz der Aula verantwortlich (auslösender Konflikt). In Wirklichkeit war natürlich der Drache schuld – nur glaubt ihr das niemand außer ihr Freund Charlie. Gemeinsam wollen sie beweisen, dass es Drachen gibt. (Ziel/Thema/Hauptkonflikt: Magie und die Suche nach Wahrheit ...) Als daraufhin ein geheimnisvoller „Chinese“ in der Stadt auftaucht, verbannt ihre Mutter Helli kurzerhand aufs Land zu einer Tante (**Aussage 1: ... ist nicht immer erwünscht**). Doch auch dort gehen äußerst seltsame Dinge vor. Helli findet heraus, dass der Chinese Vorsitzender eines recht zwielichtigen magischen Ordens ist – und zudem ihr verschollener Vater. (**Aussage 2: ... lässt sich nicht verhindern**). Unter seiner Anleitung lernt Helli heimlich, ihre magischen Fähigkeiten zu nutzen. Doch die Regeln seines Ordens lehnt sie ab: sie wird sich nicht von dem Nichtmagier Charlie trennen. Und sie wird ihre neuentdeckte Macht auch nicht missbrauchen, um Menschen zu schaden (**Aussage 3: ... ist nicht immer angenehm**). Stattdessen wird sie den Orden für alle öffnen, die sich zur Magie hingezogen fühlen. (**Aussage 4: ... ist für alle da!**)

Thema und Aussage findet man über die Hauptfigur!

Wenn Sie sich nicht sicher sind, was genau Thema und Aussagen Ihres Buches sind, dann kann das zweierlei bedeuten:

Entweder ist Ihr Buch in dieser Hinsicht noch zu unscharf. In diesem Fall sollten Sie unbedingt an dieser Frage arbeiten, denn sonst können Leser mit Ihrer Geschichte vermutlich nicht viel anfangen. **Oder** Sie haben noch nicht herausgefunden, was Sie eigentlich gesagt haben, obwohl es schon dasteht.

Wenn Sie herausfinden wollen, ob in Ihrem Buch bereits eine klare Aussage steckt und wie sie lautet, stellen Sie sich folgende Fragen.

Zum Thema:

- Was ist der größte Konflikt der Figur?
- Was ist ihr Ziel?
- Was ihr größtes inneres Bedürfnis? Wonach sehnt sie sich?

- Was ist ihr Trauma? Welche Charakterschwäche muss sie überwinden, um ihr Bedürfnis erfüllen und ihr Ziel erreichen zu können?

Zur Aussage:

- Wie wird diese innere Schwäche überwunden?
- Wie findet die Figur Mut zum Handeln? Nur, wenn die Figur Mut zum Handeln aufbringt, kann sie ihr Ziel erreichen.
- Was hat die Figur am Ende für ihr Leben gelernt/beschlossen/durchgesetzt?

Hauptfiguren: Als nächstes bietet es sich an, in einer Liste die **handlungstragenden Figuren** voranzustellen. Das gilt vor allem dann, wenn Sie viele handlungstragende Figuren und einen komplexen Plot haben. Eine Figurenliste erleichtert die Orientierung, und wenn sie gut geschrieben ist, macht sie sogar Spaß.

Bleiben wir hierfür bei der Geschichte aus unserer Kurzbeschreibung:

Helene „Helli“ Tannenbaum (17) – die vaterlose, dennoch lebenslustige Heldin. Sie wird aus Berlin zu einer Tante in die Kleinstadt verbannt, als sie kurz vor dem Abi von der Schule fliegt. Dabei war die Sache mit dem Drachen gar nicht ihre Schuld!

Charlie Mann (19) – Hellis Freund, studiert Umwelttechnik, gibt sich gerne als Drachenzüchter aus. Zu seinem und Hellis Pech fliegt der Schwindel auf. Er hilft Helli, ihre wahre Bestimmung zu finden und „rettet“ sie aus den Fängen des „Chinesen“.

Natalia Fuchs (16) – Hellis Cousine und beste Freundin. Heimlich in den „Chinesen“ verliebt. Fantasiert erotische Abenteuer mit ihm, bei denen Helli heiße Ohren bekommt. Überlebt ihren eigenen Tod.

Karin Fuchs (38) – Hellis Tante, betreibt eine traditionelle Torten- und Feinbäckerei in Cottbus. Hat der Hexerei aus leidvoller Erfahrung abgeschworen.

Werner Fuchs (54) – Karins Mann, besessener Tüftler und Erfinder, dem seit dem schrecklichen Unfall mit dem Perpetuum Mobile alles Magische zuwider ist. Seither hat ihn ein seltsames Leiden befallen.

Professor Schneegenuss („Der Chinese“; 48) – geheimnisvoller Hausfreund der Familie Fuchs, reicher Handlungsreisender und Drachenmeister. Unermüdlich und vergeblich in die schöne Karin verliebt und außerdem Hellis verschollener Vater.

Wie Sie sehen, enthalten diese kurzen Figurenbeschreibungen folgende Informationen:

- Name + Alter der Figur
- wichtigste Funktion oder Eigenschaft
- Beziehung zu den anderen Figuren
- Den Konflikt der Figur
- **Der Ausgang des Konflikts wird offengehalten.** Das heißt, hier dürfen Sie Spannung halten, weil die ausführliche Inhaltsangabe ja noch folgen wird.

Outline oder lange Inhaltsangabe: Je nachdem, wie lang und komplex Ihr Buch ist, folgt nun noch die sogenannte Outline oder lange Inhaltsangabe. Hier folgen Sie dem Plot Schritt für Schritt und lösen alle wesentlichen Fragen auf.

Im Regelfall sagt man: Drei Seiten sind genug. Manchmal können es aber auch fünf Seiten sein.

Wichtig: Sie *können* 5 Seiten Outline schreiben. Doch lassen Sie es beim ersten Mal besser nicht drauf ankommen. Ihr Ziel besteht darin, sich **so knapp wie möglich** zu fassen, ohne dass die Geschichte unverständlich wird. Üben Sie, Ihre Inhaltsangaben zu verdichten und zu verkürzen!

Schreiben Sie die Inhaltsangabe immer im Präsens, also der Gegenwartsform!

Das hat sich durchgesetzt, weil man auf sehr knappem Raum viel Stoff unterbringen muss und das Präsens dabei hilft, mehr Dramatik zu erzeugen und den Leser dicht ans Geschehen zu holen.

Bei einem Roman mit mehreren Handlungssträngen schreiben Sie **am Handlungsstrang der Hauptfigur entlang**. Möglicherweise werden Sie den Drang verspüren, jeden Aspekt der Handlung darzustellen. Für Leser, die mit Ihrem Stoff nicht vertraut sind, wird sich ein auf drei Seiten gepresster komplexer Plot jedoch wie ein Chaos und nicht wie eine Romanhandlung lesen.

Auch die Struktur von Zeitsprüngen und Rückblenden können Sie in Ihrem Handlungsabrisss nicht abbilden. **Schreiben Sie die Handlung daher chronologisch auf.**

Stellen Sie außerdem die Romanhandlung immer bis zum Ende dar. Lektoren und Agenten müssen einschätzen können, wo Ihr Buch hinpasst und ob Sie die Handlung im Griff haben. Ein Cliffhanger wird da eher verärgern.

Das hat im Exposé (und im Verlagsanschreiben!) nichts zu suchen:

- **Ereignislosigkeit** – Dann passiert erst mal nichts, Inge und Bernd sind glücklich.
- **Passive Figuren** – ins Exposé gehören nur Figuren, die die Handlung voranbringen.
- **Work in Progress** – geben Sie beim ersten Mal keine Exposés für unfertige Romane ab. Niemand wird sich darauf verlassen wollen, dass Sie in der Lage sind, Ihr Manuskript abzuschließen. Wenn Sie bereits ein, zwei, drei Bücher veröffentlicht haben, können Sie Ihre Stoffe möglicherweise auf Exposé-Basis verkaufen.
- **Typografische Experimente** – hinter bunten Schnörkelschriften und Bildern wird man im schlimmsten Fall einen Versuch vermuten, mangelnde Qualität zu verschleiern. Bleiben Sie sachlich und informativ.
- **Zitate** – Ihr Werk sollte für sich stehen.
- **Erklärungen über psychologische Hintergründe von Figuren** – Was sich nicht aus der Handlung erschließt, gehört nicht ins Exposé.
- **Absichtserklärungen** – Sagen Sie nicht, was die Leser erleben sollen, sondern zeigen Sie es!
- **Eigenlob und Lob von anderen** – Agenten / Lektoren können und wollen sich selbst eine Meinung bilden. Sätze wie „Ein *mitreißender* Krimi über...“ bleiben Verlag und Kritikern vorbehalten. Auch Angaben darüber, **wie viele Testleser das Buch bereits toll fanden** haben für Verleger und Agenten keine Aussagekraft.
- **Vorspiegelung falscher Tatsachen** – Tun Sie nicht so, als hätten Sie einen nervenzerfetzenden Psychothriller anzubieten, wenn es sich eigentlich um einen gemütlichen Krimi handelt.

- „**Mogelseiten**“ – Bleiben Sie bei 1.800 Anschlägen pro Seite. Man merkt sofort, wenn jemand mit zu kleinen Schrifttypen und zu schmalen Seitenrändern schummelt. Der Text wird vermutlich überfrachtet sein, wenn Sie die Seiten zu voll packen.

Aber 400 Seiten Roman auf 3-5 Seiten einzudampfen, wie soll das gehen?!

Bitten Sie jemanden, Ihnen zuzuhören und mitzuschreiben. Erzählen Sie dieser Person dann in zehn Minuten Ihren Roman. Die Mitschrift ist Ihre Grundlage für die Inhaltsangabe.

Konzentrieren Sie sich auf den Handlungsstrang der Hauptfigur und nehmen Sie aus andern Handlungssträngen nur herein, was man braucht, um die Haupthandlung zu verstehen.

Üben Sie das Exposé-Schreiben schon während der Arbeit am Roman. Das trainiert und es hilft Ihnen beim Schreiben, weil Sie sich immer wieder bewusst machen müssen: Was ist eigentlich der Kern dieser Geschichte, was will ich eigentlich sagen?

Das Anschreiben

Sollte kurz, sachlich und freundlich gehalten sein. Es ist wichtig, dass Sie in der Agentur oder im Verlag vorab einen Ansprechpartner in der Programm- oder Manuskript-Abteilung ausmachen, also nicht einfach die „Sehr geehrten Damen und Herren“ anschreiben. Das macht nicht nur einen besseren Eindruck, Ihr Exposé landet auch gleich auf dem richtigen Tisch. (Auf der Internetseite steht praktisch immer, an wen Sie Ihr Material schicken sollen.)

Gut sind auch ein oder zwei Sätze darüber, warum Sie glauben, dass gerade dieser Verlag oder diese Agentur zu Ihrem Buch passen.

Eine Kurzvita können Sie beilegen, müssen Sie aber nicht. Im Zweifelsfall fragen Sie vorher nach.

MERKE

Ein gutes Exposé braucht Zeit, meist muss man drei oder vier Versionen schreiben, bis man sich einer passablen Fassung nähert. Geben Sie also nicht zu schnell auf und üben Sie. Ein gutes Exposé ist eine Eintrittskarte. Ein schlechtes Exposé ist fast eine Garantie dafür, dass man Ihr Manuskript nicht lesen wird. Selbst, wenn es sehr, sehr gut ist.